

Sieben Schwarzfischer an der Ager ausgeforscht



Fliegenfischen ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Doch dazu braucht man eine gültige Lizenz. Bild: Weibold

ATTNANG-PUCHHEIM. Täter zahlten den Schaden zurück – Aber Sorge der Fischer bleibt.

Seit Wochen war es immer dasselbe Spiel: Zwischen 22 und 3 Uhr nachts suchten Schwarzfischer die Ager im Bereich der "Spitzgeraden" zwischen Regau und Attnang heim. Sie hatten alles dabei, was man für die verbotene Tätigkeit so braucht: hellgrüne geflochtene Maurerschnüre, aufgespult auf Blechdosen, dazu große Wurmhaken. Und Semmeln zum Anfüttern der Regenbogen- und Bachforellen. 1200 Euro Schaden haben sie angerichtet. Jetzt wurden sie von der PI Attnang-Puchheim ausgeforscht: sieben Türken, 22 bis 27 Jahre alt, alle aus Attnang-Puchheim und Regau.

Immerhin: Den Schaden haben sie mittlerweile gutgemacht. Doch der Ärger von Roman M. (66) hat sich damit noch nicht gelegt. Er bewirtschaftet für den Sportanglerbund Vöcklabruck die bei Fliegenfischern beliebte, zehn Kilometer lange Strecke der Ager. 40.000 Euro Pacht zahlen die Mitglieder jährlich an die Kraftwerksgenossenschaft Glatzing-Rüstorf, die hier die Fischereirechte besitzt. Weitere 20.000 Euro bringen sie jedes Jahr für den Nachbesatz auf.

Und sie tun auch was für die Umwelt, haben in Eigenregie die begradigte Gewässerstruktur wieder naturnah gemacht. Die Fische danken es ihnen und gedeihen prächtig. Doch die reichen Bestände locken auch ungebetene Gäste an: Schwarzfischer. Die Folgen sind unübersehbar.

Denn entlang des Ufers häuften sich zuletzt irritierende Funde: tote Fische, mit dem Haken im Maul, noch lebende Artgenossen, aus deren Kiefer kurze Stücke der Fangschnur baumelten, Wurmhaken, Semmelreste. Die Fischer hielten in immer kürzeren Abständen Wache. Bis sie einen Verdächtigen ertappten und die Polizei einschalteten.

"Jetzt ist zumindest in dem Bereich vorerst Ruhe", sagt M. Nicht so hingegen bei der "Stegmüllerwehr" an der Agerbrücke nahe der Fa. Spitz: "Dort sind vier ältere Schwarzfischer aktiv, die betreiben das fast professionell." Beobachtet wurden sie schon, aber noch nicht identifiziert. Acht Wildkameras will der Sportanglerbund mit Genehmigung der Datenschutzkommission jetzt entlang der Ager aufstellen. Um auch dem ominösen Quartett auf die Spur zu kommen. Und möglichen Nachahmern.

3 Fragen an Landesfischermeister Siegfried Pilgerstorfer

Kormoran und Fischotter bleiben für Oberösterreichs Landesfischermeister die vordringlichsten Probleme. Doch auch die Schwarzfischer bereiten ihm Kopfzerbrechen.

1 Haben die Fälle von Schwarzfischerei in den vergangenen Jahren zugenommen?

Dass sie zunehmen, könnte ich nicht behaupten. Es bleiben Einzelfälle. Auffällig ist aber, dass es sich bei den Tätern immer wieder um Personen aus fremden Kulturkreisen handelt, die unsere Sitten und Rechtsgrundlagen nicht verstehen oder nicht verstehen wollen. Den Schaden können sie dann oft nicht ersetzen.

2 Halten Sie das Anbringen von Überwachungskameras für eine Lösung?

Ja, wenn das rechtlich auch gedeckt ist. Wenn es zum Beispiel ein Teichbesitzer auf seinem eigenen Grundstück tut, ist das kein Problem. Außerhalb braucht man aber eine behördliche Genehmigung. Allerdings haben wir mit Kameras bei Teichanlagen nicht nur gute Erfahrungen. Vor ein paar Jahren waren beispielsweise junge Schwarzfischer an der Traun bei Marchtrenk aktiv, die haben die Kameras bemerkt und zerstört. ertappt wurden sie aber trotzdem, weil ihnen eine Kamera entgangen war.

3 Welche Vorsichtsmaßnahmen sollten die Fischer Ihrer Ansicht nach beachten?

Sie sollen die Gewässer regelmäßig beobachten und jeden Schwarzfischer anzeigen. Wenn es sich aber etwa nur um einen Vater handelt, der halt seinem Filius einmal zeigen wollte, wie das Fischen geht, rate ich zur Kulanz: Aufklären und die beiden einmal zum regulären Fischen einladen.